auf den Quadratzoll. Die drei engl. Meilen betragende Strecke wurde in zehn Minuten zurückgelegt.

— Von Straßburg nach Basel ist nicht weit; haben doch einmal die Basler in einer Zeit, wo's noch keine Eisenbahn gab, ihren Reisbrei warm nach Straßburg gebracht. Die Meininger haben die Reise umgekehrt gemacht, von Straßburg, wo sie mit Beifall überschüttet wurden, nach Basel, und sie erfreuen sich großen Zudrangs aus der ganzen Schweiz, aus Baden und Oberelsaß; das Stadttheater, das 1500 Personen faßt, ist allabendlich vollständig ausverkauft. Die „Jungfrau von Orleans" mußte 5 Mal gegeben werden.

— In Amerika wird sehr bemerkt, daß die Zahl der Einwanderer aus Deutschland und Irland abgenommen, dagegen die der Russen, Oesterreicher und Italiener zugenommen hat. Die Russen kommen meist aus den Getreidegegenden am Schwarzen Meer. Am 11. Mai brachten 12 Dampfer 10000 Auswanderer nach New-York, seit vielen Jahren die größte Anzahl an einem Tag.

— Wie viel Centner wiegt die Erde? Legt man bei Berechnung des Gewichts der Erde den Durchmesser derselben, ferner den Werth, daß die Erde $5^2/_3$ mal schwerer ist wie eine gleich große Wasserkugel und das ein Kubikmeter Wasser 20 Centner wiegt, zu Grund, so kommt man zu folgendem Ergebniß. Der Umfang der Erde beträgt 40,000,000 m, mithin der Durchmesser unter Fortlassung des Bruches 12,738,853 m und hieraus der kubische Inhalt = 1,081,855,795,637,421,051,023 Kubikmeter. Die Anzahl der Kubikmeter vervielfältigt mit $5^2/_3$. 20 ergiebt das Gewicht der Erde = 122,610,323,505,574,385,782,607 Centner. In Worten Einhundertzweiundzwanzig Tausend sechshundertzehn Trillionen, dreihundertdreiundzwanzig Tausend fünfhundertfünf Billionen, fünfhundertvierundsiebzig Tausend dreihundertfünfundachtzig Millionen, siebenhundertzweiundachtzig Tausend sechshundertundsieben Centner. Wer es nicht glaubt, mag sie nachwiegen!

— Rebkrankheit. Schon seit mehreren Jahren, besonders auch wieder 1886, trat der falsche Mehlthau in verheerender Weise in den Reben verschiedener Länder und so auch in vielen Rebgegenden Badens auf: die Blätter wurden schon im Juli, August oder September braun, fielen bald darauf ab und die Trauben und das Holz wurden nicht reif. Diese Rebkrankheit hat es vorzugsweise verursacht, daß die Weine des vorigen Jahres in manchen Gegenden sehr gering wurden und jetzt vielfach krank werden. Die Reben haben in hohem Grade nothgelitten und es ist sehr zu befürchten, daß sie zu Grunde gehen, wenn der falsche Mehlthau wiederholt austritt und nicht mit aller Energie bekämpft wird. Viele Versuche haben gezeigt, daß durch rechtzeitiges Bespritzen der Reben mit Kalkmilch, oder noch viel sicherer mit einer Mischung von dieser mit Kupfervitriol die Krankheit beseitigt werden kann, so daß die Blätter grün bleiben und die Trauben zur Reife gelangen, ohne daß irgend ein Nachtheil für die Reben, die Trauben oder die aus letzteren dargestellten Weine daraus erwächst. Die Großh. agrikultur-chemische Versuchsstation hat auf Staatskosten die Apparate angeschafft, welche sich bei der Anwendung obiger Mittel in anderen Ländern, wo man bereits mehr Erfahrungen über die Krankheit hat, am besten bewährt haben; dieselben sollen in den verschiedenen Landestheilen ausgestellt werden; zu gleicher Zeit finden Besprechungen über die Bekämpfungsmittel der Rebkrankheiten besonders des falschen Mehlthaues, statt, welche durch einen Vortrag von Herrn Hofrath Neßler eingeleitet werden.

Handel und Verkehr.

Konstanz, 27. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten: Butter das Pfund 85 bis 90 Pf., Eier per Stück 5 Pf., 2 Stück 9 Pf., Kartoffeln der Dztr. 8 M., neue Kartoffeln per Pfund 25 Pf., Blumenkohl das Stück 1 M. 20 Pf., Kohlraben per Dtzd. 1 M. 60 Pf, Spargeln per ½ Pfd. 60 bis 70 Pf., Brockelerbsen per Pfd. 40 Pf., Karotten per Bund 50 Pf., Kopf-Salat per Stück 10 bis 12 Pf., Gelberüben der Korb 3 M, Rotherüben per Stück 5 Pf., grüne Bohnen per Pfund 1 M., neue Zwiebeln per Pfd 25 Pf., Gurken per Stück 60 Pf., Schwarzwurzeln per Bund 25 bis 50 Pf., Artischoken per Stück 20 Pf, Tafelobst per Ztr. 16,20 bis 25 M., Kirschen per Pfd. 60 Pf.

Loose der **Oberrhein. Gewerbe-Ausstellung** in **Freiburg** à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Täglich frische

Milch

bei

L. Dürr z. Löwen.

Wer in nächster Zeit

Prima Ruhr-Nußkohlen

zu beziehen wünscht, wolle seinen Bedarf anmelden bei der Exped. d. Bl.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Gelbe Fahrtenpläne

der Badischen Bahnen

à 30 Pfennig.

Plakatfahrtenpläne

à 10 Pfennig.

Kleine Fahrtenpläne

à 5 Pfennig

zu haben in

A. Dölter's Buchhdlg.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause eine neu eingerichtete

Brotbäckerei und Feinbäckerei

eröffnet habe. Ich bitte um gefl. Zuspruch und werde meine geehrten Kunden auf das sorgfältigste und solideste bedienen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Bader,

Oberstadt.

Emmendingen den 1. Juni 1887.

Anzeige und Empfehlung.

Dem titl. Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine

Färberei und Walkerei

bei Herrn Limberger aufgehoben und dem Herrn Kaufmann **Albert Herrmann** in **Emmendingen** übertragen habe.

Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Günter,

Färber in Denzlingen.

Wende-Pflug

Stahl-Pflüge

neuester Construction

1, 2, 3 & 4 schaarig.

Pflug-Bestandtheile.

Dresch- & Häcksel-

Maschinen. — Cataloge gratis.

Solide Agenten erwünscht!

Ph. Mayfarth & Co Masch.-Fabr. & Eisengiess. Frankfurt a. M.

Stück 50 Pfg. bei **C. F. Rist**, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

Gute Thermometer

von 50 Pfg. an in großer Auswahl vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Die Höllenthal-Bahn.

Nebst Plan von Freiburg, Illustrationen und Karten.

Preis 50 Pfg.

Nach Auswärts franko **60 Pfg.**

Zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung,

Emmendingen.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,

Glanz-Tapeten „ 30 „ „

Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Gebr. Ziegler in Lüneburg,

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

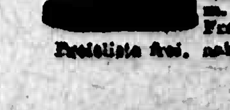
Näheres bei dem **General-Agenten**

Ph. Jac. Eglinger,

Mannheim,

oder dessen **Agenten:**

Valentin Kalt, Kippenheim.



Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe m. Ledersohlen, Satan Tuchstiefel für Frauen Dutz. 11 M. Bei größerer Abnahme billiger, liefert G. Engelhardt, Zeitz. Preisliste frei.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 66. Emmendingen, Dienstag, 7. Juni 1887.

Politische Tagesübersicht.

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen nach Holtenau, woselbst sein Eintreffen kurz nach 10 Uhr erfolgte. Auf dem Festplatze wurde Se. Majestät empfangen vom Staatssekretär Böttícher und von der Kanalkommission. Bötticher, welcher den Reichskanzler vertrat, verlas die Grundstein-Urkunde. Der bayerische Bundesbevollmächtigte Freiherr v. Lerchenfeld Köfering überreichte dem Kaiser die Kelle, der Präsident des Reichstages, v. Wedel-Piesdorff, den Hammer. Der Kaiser that drei Hammerschläge, dann folgten die Prinzen, die Minister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstags und Landtags, die Chefs der Reichsämter u. s. w. Nachdem Hofprediger Kögel die Weihe- und Festrede gehalten und ein Gesangschor Händel's Hallelujah gesungen hatte, brachte von Bötticher ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Darnach wurde die Nationalhymne gesungen. Nach Beendigung der Feier fuhr Se. Majestät trotz des hohen Seegangs auf der Pommerania nach Kiel zurück, woselbst in der Nähe des reichgeschmückten Schuhmacherthores unter den jubelnden Zurufen der dichtgedrängten Menschenmenge gelandet wurde.

Die Stadt Kiel ist prachtvoll geschmückt, auch die sämmtlichen im Hafen liegenden Schiffe haben geflaggt und von allen Seiten langen zur Theilnahme an der Kanalfeier die Gäste an. Unter denselben befinden sich die Minister v. Puttkamer und v. Scholz, der Staatssekretär v. Bötticher u. a. Der Kaiser und Prinz Wilhelm sind am Donnerstag Abend in Kiel angelangt, die Stadt war illuminirt, die Vereine bildeten Spalier, überall wurde der Kaiser mit lautem Jubel begrüßt.

Fürst Bismarck konnte weder, wie er gewollt, nach Friedrichsruh, noch mit dem Kaiser nach Kiel reisen; er leidet an heftigen Muskelschmerzen und liegt zu Bett.

Eine Verheirathung des Prinzen Albrecht von Württemberg mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen ist im Werke. Die bedeutsame Rolle, welche Herzog Albrecht oder dessen Nachkomme einst in Württemberg zu spielen berufen sein wird, liegt bei der Kinderlosigkeit des Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin, des nächsten Thronerben, sehr nahe. Herzog Albrecht gehört aber der katholischen Linie an und Staatsrücksichten verlangen Bürgschaften, daß die aus einer Ehe des Herzogs hervorgehenden Kinder evangelisch erzogen werden.

Das Feuer im Hamburger Hafen ist, nachdem es einen beträchtlichen Theil des Hafenquais in der Nacht zerstört hatte, am Mittwoch früh gelöscht worden. Baumwolle, die per Dampfer „Anni" von New-Orleans angebracht war und im Schuppen 18 am Hübenerquai lagerte, gerieth durch Selbstentzündung kurz nach 9 Uhr Abends am Dienstag in Brand. Die Flammen ergriffen etliche in der Nähe auf dem Geleise der Hafenbahn stehende Güterwagen, welche sammt ihrem kostbaren Inhalt vollständig zerstört wurden, und sprangen dann auf andere Schuppen, sowie auf die in nächster Nähe liegenden Schiffe über. Letztere waren der Gefahr ohne Widerstand preisgegeben, da sie keinen Dampf in der Maschine hatten und somit nicht von der Stelle konnten. So kam es, daß die Dampfer „City of Dortmund" aus Dublin, „Gladiator" aus Liverpool und „Progreß" aus Goole sehr stark beschädigt wurden, der erstgenannte dieser Dampfer sogar völlig ausbrannte. Der Dampfer „Anni" hatte Abends 6 Uhr seine Ladung vollständig an Land gebracht und erhielt deshalb Ordre, auf den Strom hinauszulegen und einem anderen Schiff Platz zu machen, so daß er nur diesem Umstande seine Erhaltung zu verdanken hatte. Zwei der größten Schuppen der Quaianlagen sind mit ihrem Inhalt an Waaren vollständig niedergebrannt, in den benachbarten Schuppen haben die dort lagernden Waaren gleichfalls stark durch Wasser und Feuer gelitten. Hunderte kleinerer Flußdampfer beeilten sich von der Wasserseite mit ihren Dampfspritzen die dem Element von der Landseite zu Leibe gehende Feuerwehr zu unterstützen, aber erst spät in der Nacht ward man Herr der Flamme. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Mark abgeschätzt, ein großer Theil desselben, ist von englischen Versicherungs-Gesellschaften zu decken, der Rest fällt auf deutsche Kompagnien. Wie hoch der Gesammtschaden sich beziffert und welche Assekuranz-Kompagnien zumeist betheiligt sind, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen; die Seeversicherungs-Gesellschaften haben nahezu alle mit der Klausel „einschließlich Quai" gezeichnet und sich dieserhalb bei den Feuerversicherungs-Gesellschaften durch Rückdeckung erholt. Unter allen Umständen dürfte der Feuerschaden zur Ursache einer großen Anzahl von Prozessen werden, da die Verhältnisse sehr verwickelt liegen und nur der Spruch des Richters unter diesen Umständen Entscheid zu geben vermag.

Der bayerische Prinzregent ist am Dienstag Abend von Wien nach München heimgekehrt; wenn man in Berlin gut unterrichtet ist, so steht dem Prinzregenten in diesem Sommer der Besuch des Kaisers bevor, der die Absicht haben soll, auf seiner Reise nach Gastein in München vorzusprechen und sich für den Besuch des Prinzregenten in Berlin zu bedanken.

Uebler fast noch als die Pariser Revanche-Schreier nehmens die Russen, daß Grévy den Boulanger hat gehen lassen. Sie nennen das Oberhaupt der Republik eine Schlafmütze und prophezeien ihm alles Ueble, weil er der Stimme des „Volkes", d. h. des Parisrr Pöbels, der von 200 Polizisten zu Paaren getrieben wurde, nicht nachgegeben hat.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Ich half nur meinen Theil daran, Herr. Fräulein Pamela hat Sie gefunden!" berichtete Troädec, indem er alles Weitere erzählte, was er wußte.

„Die See sollte sein Geheimniß begraben!" wiederholte Karl bitter, als der junge Fischer ihm die Thatsache, daß der Graf ihn, den er todt wähnte, im Bereich der Wellen am Strande habe liegen lassen, berichtet hatte. „Ich weiß nur zu gut, weßhalb. Aber der Himmel war barmherziger mit mir, als er! Ach, daß Sidonie ein so grausames Märchen, wie jenes, welches er ersann, glauben konnte! O, meine unselige Wunde! Wann wird sie mir das Aufstehen ermöglichen?"

„Seien Sie zufrieden, Herr, daß Sie überhaupt jemals wieder daran denken können, aufzustehen!" erwiederte Toräbec ernst.

„Ich verdiene Euren Vorwurf, braver Mann, aber ahnt nicht, wie qualvoll ich leide! Was sind alle physischen Schmerzen gegen die Seelenpein, welche ich trage? O, wüßtet Ihr Alles, Ihr würdet mich bemitleiden, daß ich gezwungen bin, hilflos hier zu liegen, wo doch jeder Augenblick kostbar, wo es meine heilige Pflicht wäre zu handeln.

„Verzeihung, Herr, ich weiß Manches. Fräulein Pamela hat es mir gesagt, daß Sie das Fräulein de Jlaine lieben!"

„Euch verzeihen? O, Ihr wißt es nicht, wie sehr ich Euch danke! Wie kann ich Euch jemals vergelten, was Ihr für mich gethan habt! Troädec, ich möchte vor Allem wissen, wie es dem Fräulein de Jlaine geht; ich möchte Kunde von ihr erhalten; könnt ihr mir dieselbe verschaffen?"

„Herr, ich will es versuchen," entgegnete der Fischer mit einiger Verwirrung. „In Loiret-la-Belle ist es freilich nicht so ganz leicht — indeß . . ."

„Das weiß ich leider nur zu gut," unterbrach ihn Karl, „aber trachtet wenigstens, zu erfahren, ob Mademoiselle de Jlaine ihren Vetter, den Grafen Montévie, geheirathet hat oder nicht."

„Ich will Alles thun, was Sie wünschen, Herr," sprach Troädec. „Nun aber müssen Sie sich recht still verhalten und in keiner Weise aufregen!"

„Gewiß, mein guter Troädec, ich will geduldig sein!" erwiederte Karl Hargrave.

Der junge Fischer verließ beruhigt die Hütte, doch draußen nahm sein ehrliches Antlitz einen besorgten Ausdruck an.

„Bella," flüsterte er, zu seiner Braut tretend, „hilf mir!" was soll ich dem armen Herrn sagen? Er will Kunde von Loiret-la-Belle haben. Wie soll ich ihm beibringen, daß sie alle fort sind, daß das Haus leer steht?"

Erst als Karl das Bett wieder verlassen durfte und alle Gefahr vorüber war, theilten die braven Leute ihm die Wahrheit mit, daß das Fräulein de Jlaine von Loiret-la-Belle entflohen sei und die Uebrigen das Schloß am darauf folgenden Tage verlassen hätten.

Obzwar diese Kunde einerseits ein empfindlicher Schlag für Karl war, bot sie ihm andererseits doch auch einen gewissen Trost. Wenn Sidonie entflohen war so konnte sie nicht die Gattin des Grafen geworden sein, sondern die Thatsache sprach mehr dafür, daß sie eben geflohen war, um diesem Schicksal zu entgehen. Eugene de Montévie hatte seine Annahme, daß Sidonie sich das Leben genommen, Niemandem mitgetheilt, und so blieb wenigstens diese Folterqual Karl erspart.

Nach kurzem Ueberlegen faßte er sofort seinen Plan. Wenn auch noch schwach, mußte er doch sofort nach Pris zurückkehren, um Nannette zu sprechen. Vielleicht — hatte sie Kunde von Sidonie.

So, kaum wiederhergestellt, machte er sich auf den Weg nach Paris, fuhr zu einem Banquier, wo er eine Anweisung schrieb, welche Troädec zum reichsten Fischer von Vannes machte, und begab sich dann schleunigst nach dem Hause, in welchem Nannette's Schwester wohnte.

Pochenden Herzens zog er die Glocke. War es denn nicht möglich, daß Sidonie selbst hier sei, daß er sie in wenigen Minuten sehen könnte?

Die Thür ging auf und eine ältliche Frau stand vor ihm, die nach seinem Begehren forschte.

„Ich möchte Ihre Schwester Nannette frechen," antwortete er.

„Der Herr irrt sich, ich habe keine Schwester," lautete die Erwiederung.

„Sind Sie denn nicht Frau Mirchon?" forschte Karl, den eine namenlose Angst überkam.

„Nein, mein Herr, Madame Mirschon wohnte über mir!" versetzte die Frau.

„Wohnte! Sie ist also nicht mehr in diese Hause?"

„Nein Herr. Vor vier Wochen bekam ihr Mann eine Anstellung in Avranche und sie sind dorthin abgereist."

„Und Nannette?"

„Sie reiste einige Tage früher ganz plötzlich von hier fort. Ich weiß nicht, wohin und Niemand hat es überhaupt erfahren. Doch," brach sie erschreckt ab,

Der Pariser „Figaro", der nicht immer seine Kunden einseift, wie sein Kollege der Barbier Figaro in Rossinis Oper, berichtet über eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit einem deutschen Staatsmann Folgendes: In Deutschland, sagte der Staatsmann, giebt es so wenig eine Politik des Kaisers, wie eine persönliche Politik des Fürsten Bismarck, sondern eine deutsche Politik. In Frankreich hat man bald die Politik Gambetta's, bald jene Ferry's oder Boulangers, während Bismarck zuerst an Deutschland denkt und der Ansicht ist, der Kaiser komme erst dann. Jetzt, da die Beziehungen besser geworden sind, kann man es ja sagen. Der Bruch zwischen Frankreich und Deutschland war näher, als man in Deutschland wußte und glaubte. Der Kaiser, obwohl neunzigjährig, wäre in den Krieg gezogen, wenn derselbe nothwendig gewesen wäre. Nicht das Alter des Kaisers wird den Krieg zwischen den beiden Staaten verhindern, sondern die kluge Politik der beiden Staaten. Den Deutschen ist es gleichgültig, ob die Person Boulanger, Epicier oder Armurier heiße, sie wollen aber nicht mit Personen zu thun haben, welche die Ereignisse von 1887 stets durch die Brille der Ereignisse von 1870 sehen. Rußland könne Deutschland die Fehler nicht verzeihen, die Rußland selbst begangen hat. Deutschland wünscht und sucht nicht den Krieg; wenn er aber nöthig sein sollte, so wird es bereit dazu sein.

Welche Bedeutung hat Boulangers Rücktritt für Deutschland? fragt die „Post" und antwortet: „Wer in Deutschland den baldigen Krieg mit Frankreich als unabwendbares Verhängniß betrachtet, der muß den Rücktritt Boulangers bedauern, denn dieser Kriegsminister war eine Bürgschaft deutscher Siege, welche durch nichts zu ersetzen ist. Wer aber in Deutschland jeden Monat Frieden für einen Segen hält, weil er die Hoffnung festhält, daß unter dem Einfluß einer günstigen Wendung eine dauernde Besserung unseres Verhältnisses zu Frankreich erreicht werden könne, der muß über Boulangers Rücktritt sich freuen, auch wenn er einen zehnmal tüchtigeren Nachfolger erhalten haben sollte. Denn unter diesem Kriegsminister gab es keine Stunde Sicherheit, daß nicht durch eine ungeschickte, zweideutige oder verletzende Maßregel der Krieg binnen vierundzwanzig Stunden an den Haaren herbeigezogen würde.

Aus der Kundgebung, die bei dem Militärball am Dienstag Abend in Paris für Boulanger und gegen Grévy von einigen Tausend Schreiern vom Stapel gelassen worden ist, wird nicht viel gemacht. Die ganze Geschichte, heißt es, sei von einigen Anhängern Boulanger's ausgegangen und zu diesen hätte sich eine Anzahl solcher Leute hinzugefunden, die stets bereit sind, Lärm zu machen, einerlei, wem es gilt. Die Polizei zersprengte den Haufen ohne weitere Mühe und damit war die Sache aus.

Den ersten Sturm der Radikalen hat das neue französische Ministerium am Dienstag in der Kammer zu bestehen gehabt und glücklich abgeschlagen. Clémenceau und seine Leute verlangten nähere Darlegungen über die Politik des Kabinets, der Ministerpräsident Rouvier aber erwiderte quod non und ließ sich ein Vertrauensvotum ertheilen, das ihm mit großer Mehrheit auch gegeben wurde. Allerdings stimmten mehr als 130 Mitglieder der monarchischen Rechten für das Kabinet, doch bleiben ihm auch ohne dieselben noch etwa 21 der Republikaner mehr als den Radikalen. Den Schwerpunkt seiner Thätigkeit wird das neue Kabinet seiner eigenen Erklärung zufolge in die Budgetfrage d. h. in die Ersparnisse legen. Es thut auch Noth.

Müller ist ein guter deutscher Name; daher wurden auch die geheimen Berichte des landesverrätherischen deutschen Beamten Cabannes in Straßburg an diese ehrliche Adresse in Paris, Straße de Varenne 26 gesandt. Aber dieser biedere Müller war kein anderer als der Oberst Vincent, der Chef des französischen Spionenwesen.

Präsident Grévy hat für die Hinterbliebenen der in der Komischen Oper Verunglückten tief in seine Tasche gegriffen und 10 000 Mark herausgeholt, obgleich ihm sein Schwiegersohn ein Heidengeld kostet.

Der Aetna speit wieder einmal Feuer und Flammen; worüber mag er sich geärgert haben? Am Dienstag hat unter Gepolter ein Ausbruchdes Centralkraters stattgefunden.

Aus Belgien lauten die Nachrichten jetzt wieder besser. Der Strike scheint in den meisten Städten und Dörfern beendet zu sein und die Arbeit wird von dem größten Theil der Arbeiter wieder aufgenommen. In Mons ist am Donnerstag einer der hervorragendsten Agitatoren, Hektor Coureur mit Namen, verhaftet worden. Er hat nach seinem eigenen Geständniß unter dem falschen Namen „Stanislaus Tondeur" jenes „Ultimatum der Strikenden" veröffentlicht, das überall in den Arbeiterversammlungen verlesen und gebilligt worden ist.

In England macht man sich darauf gefaßt, daß die irischen Fenier beim Jubiläum der Königin Dynamit-Attentate versuchen könnten. Die großen Blätter empfehlen der Polizei schon jetzt Wachsamkeit in dieser Beziehung, da die Fenische Bruderschaft in Amerika Beiträge zu diesem Zweck sammele.

Baden.

* **Emmendingen**, 6. Juni. Ein schönes Sträußchen reifer Erdbeeren wurde heute auf unserem Redaktionstisch niedergelegt.

— Am Kinzigdamm bei Offenburg wurde vorgestern Abend der 19jährige Buchbinder Julius Sahl mit einer schweren Schußwunde im Kopf bewußtlos im Graje liegend gefunden; nahe dabei lag ein Revolver. Der Verwundete wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Verschmähte Liebe soll die Ursache des Selbstmordversuchs sein.

Achern, 3. Juni. Ein furchtbares Unglück hat in der verflossenen Nacht unsere Gegend heimgesucht. Nach einem schwülen Tag entlud sich ein Gewitter und war von einem Wolkenbruch begleitet, der die Gegend zwischen hier und Renchen nahezu in einen See verwandelt hat. Der Eisenbahnbetrieb mußte verschiedene Unterbrechungen erleiden, so daß die Züge mit Verspätungen eintrafen.

Durlach, 3. Juni. Durch die anhaltende regnerische Witterung giebt es viele kranke Leute. Das hiesige städtische Spital, welches für die Aufnahme von 30 Kranken eingerichtet ist, hat heute diesen Krankenstand erreicht und weitere Aufnahmen sind kaum mehr möglich.

Oppenau, 3. Juni. Das gestern fast den ganzen Tag anhaltende Gewitter brachte als unliebsame Ueberraschung für das Renchthal einen veritabelen Wolkenbruch. Die enormen Wassermassen fanden nicht rasch genug Abzug und trat infolge dessen die Rench an verschiedenen Stellen aus, Straße und Eisenbahn unter Wasser setzend. Die Abendzüge mußten deshalb ausfallen. Recht unangenehm bemerkbar macht sich bei derartigem Wetter der Mangel an überdeckten Perrons oder einer Einsteighalle für die Renchthalbahn im Bahnhof Oppenweier. Die Erstellung einer solchen stellt sich wirklich als ein dringendes Bedürfniß dar und würde die Abhilfe dieses Mangels gewiß die dankbarste Anerkennung Seitens der Reisenden finden.

Sasbach, 3. Juni. Gestern gegen 7 Uhr abends wurden wir von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht. Das Wasser stieg bis 9 Uhr immer höher, so daß es in manchen Häusern bis zur Decke der Wohnstube stieg und sind auch schon einige Häuser eingestürzt. Ihr Berichterstatter, der fast ganz allein in seinem Hause war, stand Todesangst aus. Ich und noch ein Hausgenosse fingen nun an, die Stube auszuräumen, da das Wasser bei uns schon bis zu den Fenstern reichte und auch in der Mühle alles unter Wasser war. Doch gegen 10 Uhr begann das Wasser zu fallen und haben wir weiter keinen Schaden genommen. Aber in meinem Leben werde ich diesen Tag nicht vergessen. Die Bewohner von Sasbach und Obersasbach haben unberechenbaren Schaden, da, abgesehen von dem Schaden, den die Häuser erlitten, auch sehr viel Vieh zu Grunde ging. (Lbsztg.)

Bruchsal, 3. Juni. Die hiesige Stadtapotheke ist gestern durch Kauf an Herrn Ludwig Ostermayer aus Würzburg übergangen. Herr Ostermayer war vor mehreren Jahren in der Stadtapotheke als Gehilfe beschäftigt, sodaß er mit den hiesigen Verhältnissen nicht unbekannt ist.

— Der Unteroffizier, welcher vor einigen Wochen einen Dragoner mißhandelte, wurde vom Kriegsgericht in Karlsruhe zu 1 Jahr Festung und Degradation verurtheilt.

— In Sinsheim sind von der Stadtkasse für 137 Simri oder 2750 Liter Maikäfer 121 M. 32 Pfg. bezahlt worden.

Wertheim, 2. Juni. In dem benachbarten Reicholzheim ist, wie die „Werth. Ztg." erfährt, ein 18jähr. Dienstmädchen, das, von starkem Kopfschmerz befallen, sich die Stirne nässen wollte, in die noch angeschwollene Tauber gestürzt und ertrunken.

— In Hoppingen gerieth der elfjährige Sohn eines Bahnbediensteten beim Spielen in den Sägespähnbehälter der Schneidemühle. Von den Spähnen überschüttet, drangen ihm dieselben in die Luftröhre. Nach dreistündigem qualvollen Kampfe erlag er dem Erstickungstode.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 4. Juni. In Zwingenberg ist heute Nacht in Folge andauernden Regens ein Haus eingestürzt. Eine Frau ist todt geblieben, zwei Kinder sind schwer verletzt.

— In Köln bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung 15000 Mark zur Beschaffung eines elektrischen Beleuchtungswagens, welcher bei dringlichen städtischen Arbeiten zur Nachtzeit verwandt werden soll.

Aus dem Ried, 3. Juni. Regen, Regen, nichts als unaufhörlicher Regen. Die grauen dicken Wolkenmassen hängen, so weit das Auge reicht, fast bis auf die Dächer der Häuser herunter. Die schönsten Hoffnungen sieht der Landmann dahin schwinden. Die Reben kommen nicht zur Blüthe, Getreide und Baumfrüchte bleiben in ihrer Entwicklung zurück; auch fallen letztere massenhaft ab. Felder und Wiesen sind den Sümpfen gleich. Das üppig wuchernde Unkraut erstickt die zarten Triebe der Hackfrüchte. Tabak und Hanf sollten schon seit Wochen ausgesetzt sein, allein die Aecker sind so morastig, daß an ein geordnetes Bestellen bisher gar nicht gedacht werden konnte und kaum mehr zu denken sein wird, falls nicht baldigst eine dauernde schöne Witterung eintritt. Der Bauer wird mißmuthig und läßt den Kopf hängen, aber auch alle die Handwerker und sonstigen Geschäftsleute, die mit ihm in Verbindung stehen, müssen unter der Ungunst der Wetterverhältnisse schwer leiden, indem die ländliche Bevölkerung ihre Ausgaben so viel als thunlich einschränkt und Neuanschaffungen, selbst die nöthigsten, fast gänzlich unterläßt. Man sieht der Zukunft mit begründeter Besorgniß entgegen.

Bodman, 2. Juni. Vom Bodensee. Gestern Abend entlud sich ein Gewitter furchtbarster Art über diese Gegend. Grauenerregende Wolken verwandelten das Licht des Tages in banges Dunkel. Furchtbarer Sturm setzte Alle in ängstliche Erwartung des Kommenden. In heftigen Strömen goß der Regen vom kurz zuvor so lieblichen Himmel herab und Hagel drohte Alles zu verderben. In wenig Minuten waren die Straßen Bächen gleich und tieferliegende Felder glichen Weihern. Nicht unbedeutend ist der angerichtete Schaden. Schon Tags zuvor richtete der Hagel in der Umgebung ganz erheblichen Schaden an. Mancher Landwirth mußte seine Frucht abmähen, um noch geringen Nutzen zu erzielen; abgeschlagene Aestchen und sich entwickelnde Obstfrüchte bedeckten ganz den Boden. In Ueberlingersee suchte ein schwer mit Stein beladenes Segelschiff sich seinem Ziele zu nähern. Der mächtige Sturm trieb es unsicher auf den Wellen hin und her, bis es endlich, dem Untergange nahe, etwa eine Stunde oberhalb des bereits erreichten Zieles an's Ufer geworfen wurde.

Soden bei Salmünster, 31. Mai. Ein schrecklicher Mord und Selbstmord ward am zweiten Pfingstfeiertage während des Gottesdienstes begangen. Ein junger Mann tödtete seine Braut, indem er ihr den Hals durchschnitt und nahm sich dann auf gleich schreckliche Weise das Leben.

Echternach, 31. Mai. Heute wurde hier die alljährliche Springprocession in altherkömmlicher Weise abgehalten. Der Zudrang an Wallfahrern, welche sich hauptsächlich aus Luxemburg, der Eifel und der Moselgegend zu recrutiren pflegen, war gerade zu ungeheuer. Die Zahl wird mit 11 000 bis 12 000 eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt. Rechnet man dazu noch 5000 bis 6000 Fremde, welche die Neugierde hierher trieb, so wird man begreifen, daß das hiesige Städtchen förmlich mit Gästen vollgepfropft war. Unter den Klängen der bekannten Melodie, „Adam hatte sieben Söhn'" durchtanzte die Prozession, an deren Spitze 70—80 Geistliche gingen, die Hauptstraßen der Stadt; ihren Höhepunkt erreichte die Ceremonie in dem in der Wallfahrtskirche um das Grab des Willibrord aufgeführten Schlußtanz. Unmittelbar an die wunderliche religiöse Feier reihten sich Volksbelustigungen aller Art, die bis in die tiefe Nacht hinein dauerten.

— In Köln gelang es der wackeren Feuerwehr, aus dem höchsten Stockwerk eines in Brand gerathenen sehr hohen Hauses 20 Personen, denen der Rückzug abgeschnitten war, mittels Rettungssäcken zu retten.

— In der Gewehrfabrik in Spandau arbeiten 3000 Personen Tag und Nacht, 1000 Frauen und Mädchen fertigen Patronen an.

— In Deggendorf wurde die in gesegneten Umständen befindliche Frau des Ziegeleibesitzers Obser von Metten, sammt einem dreiviertel Jahre alten Kinde, das sie auf dem Arme trug, in ihrer Behausung durch einen kalten Blitzstrahl getödtet. Die unglückliche Mutter hinterläßt einen trostlosen Gatten und 13 lebende Kinder.

— In Alassio bei Venedig wurde in der Kapuzinerkirche der Kanonikus Vallega ermordet gefunden. Die Kirche war ausgeraubt.

— Bei einem Wettrennen in Ravenna verließ ein scheugewordenes Rennpferd plötzlich die Rennbahn und sprengte in die Menschenmasse hinein. Ein Mädchen blieb todt, zehn Zuschauer, sowie ein Jockey trugen schwere Verwundungen davon.

— In Dießenhofen wurde letzten Sonntag einem gewissen Müller aus Schwandorf, der mit seiner Tochter und deren Bräutigam dorthin eine Ausfahrt gemacht hatte, bei der Abfahrt das Pferd scheu und sauste in rasendem Galopp durch das Städtchen. Als das Gefährt umwarf, wurden alle drei Insassen mit furchtbarer Gewalt auf die Straße geschleudert, wobei Herr Müller beide Arme brach, der Tochter schrecklich das Gesicht zerschlagen wurde, der Kutscher aber mit einigen unbedeutenden Schürfungen davon kam; die Chaise mußte stückweise zusammengelesen werden. Das Pferd wurde nicht weit von der Unglücksstelle zum Stehen gebracht. Ein Arzt brachte laut „Anz. v. Rh." den Verunglückten sogleich die nöthige Pflege, sodaß sie schon andern Tags in ihre Heimat gebracht werden konnten.

— In Schwäbisch-Hall stürzten sich vorgestern ein Mädchen und ein junger Mann von dort zusammengebunden in den Kocher, da die Eltern in ihre Vereinigung nicht einwilligen wollten. Die Leichen wurden alsbald zu Tage gefördert.

— Ueber das Leben des Königs Otto werden aus München einige interessante Details berichtet, welche auf den traurigen Zustand schließen lassen, in welchem der bayerische König sich befindet. Eine der täglichen Zerstreuungen des Königs Otto ist es gegenwärtig, nach Bauernburschen zu schießen. Da ihm dies augenscheinlich großes Vergnügen bereitet, hat seine Umgebung einen Modus gefunden, um diese Jagd nach Bauernburschen so harmlos als möglich zu gestalten. Man händigt jeden Mittag dem König eine blindgeladene Flinte ein; König Otto tritt an das offene, nach dem Parke seiner Residenz führende Fenster; wenige Minuten nachher tritt ein Bauernjunge aus dem Gehölz und quer über den Rasen. Der König drückt ab, der Bauernjunge fällt zu Boden, Leute eilen herbei, die den scheinbar Todten forttransportiren und befriedigt von diesem Erfolge seiner Jagd, zieht sich der König wieder in seine Appartements zurück. Er braucht wohl nicht erst versichert werden, daß der betreffende Bauernjunge, sowie man ihn aus dem Park getragen, munter auf beiden Füßen steht, sich sehr wohl fühlt, baare zwanzig Pfennige für seine Bemühung erhält und bittet — ihn recht bald wieder in dieser so dankbaren Rolle zu beschäftigen.

— Die Umgebung von Szegedin in Ungarn, welches vor einigen Jahren durch eine Ueberschwemmung vollständig zerstört wurde, ist jetzt wieder von einer großen Wassersnoth heimgesucht. Die Theiß ist in schnellem Steigem begriffen, hat eine erst kürzlich angelegte Schleuße durchbrochen und ungefähr 100 000 Morgen der besten Felder unter Wasser gesetzt. Der Schaden wird auf zehn Millionen geschätzt. Auch in anderen Theilen Ungarns herrscht Wassersnoth.

---

gewahrend, wie Karl's Gesicht erbfahl ward, „wollen der Herr nicht eintreten und ein wenig Platz nehmen?"

Karl rang schwer nach Athem.

„Nein, ich danke, ich war sehr krank und bin noch etwas schwach!" lehnte er sich bezwingend ab.

Mit unsicheren Schritten wankte er nach seinem Wagen und sank kraftlos in die Kissen zurück. Wie sollte er jetzt Sidonie wiederfinden, um sich in ihren Augen zu rechtfertigen?

Sechs Monate lang wendete Karl Hargrave alle erdenklichen Mittel an, um die Geliebte zu finden, um Nannette's Spur zu entdecken — vergeblich. Endlich sah er sich gezwungen, verzweifelnd die nutzlose Suche aufzugeben, überzeugt, daß es im Buche des Schicksals geschrieben stand, er sollte nimmer mit Sidonie vereint werden.

Nur Eins hatte entdeckt, was ihn in hohem Grade befriedigte. Eugene ahnte Sidonie's Aufenthaltsort eben so wenig, als er selbst.

Karl konnte endlich nichts Anderes glauben, als daß das arme Mädchen, durch die Last des Schmerzes zu Boden gedrückt, überzeugt von der Schuld des Mannes, welchen sie liebte, einem bereits einmal ins Auge gefaßten Entschluß folgend, sich und ihr namenloses Weh in den Mauern eines Klosters vergraben habe. — — —

Eines Nachmittags saß Isabelle Delange, in die Lektüre eines interessanten Romans vertieft, vor dem Kamin ihres Boudoirs, als sie die Thür aufgehen und Jemanden eintreten hörte.

„Nun, Mama, was giebt es?" fragte sie ohne aufzublicken.

„Es ist nicht die Mutter, Isabelle!"

Mit einem Freudenschrei sprang das junge Mädchen auf.

„Karl, lieber Karl, — endlich!" Dann blickte sie ihn erschrocken an. „Du bist es?" sprach sie, während Thränen in ihre Augen traten. „O, wie sehr bist verändert! Du bist krank, Du leidest —"

„Es ist Nichts!" wehrte er mit mattem Lächeln ab, auf eine Ottomane niedersinkend. „Ich bin krank gewesen, ja, aber Du sollst mich heilen Isabelle!"

Sie hatte neben ihm Platz genommen und erfaßte seine beiden Hände.

„Armer Karl!" Was kann ich für Dich thun? Ich bin zu Allem, Allem bereit!"

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 7408. In das Handelsregister ist unter O.-Z. 136 des Firmenregisters eingetragen: Firma H. Athenstädt, Apotheker in Eichstetten. Inhaber der Firma ist Apotheker Heinrich Athenstädt von Eichstetten. Laut des am 1. September 1877 mit seiner Ehefrau Anna geb. Hauser von Bötzingen abgeschlossenen Ehevertrags wurde vereinbart, daß das gegenwärtige und zukünftige, bewegliche, aktive und passive Vermögen von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird mit Ausnahme von zweihundert Mark, welche von jedem Theil zur Gemeinschaft gegeben werden.
Emmendingen den 3. Juni 1887.
Gr. Amtsgericht. Pfeifer.

Holzverkauf.

Gr. Bezirksforstei Waldkirch versteigert am

Montag den 13. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr

im Hirschen zu Biedenbach aus dem Distrikt Netzel bei Biedenbach:

119 fichtene Stämme IV. und V. Cl. und 84 dto. Hainstangen, 2 Eichen IV. Cl., 260 Ster fichtenes Papierholz, 77 Ster buchenes und gemischtes Scheitholz und 195 Ster dess. Prügel und 2600 buchene und fichtene Prügelwellen

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr**, versteigert **Jakob Giesin** das diesjährige Heu- und Oehmdgras-Erträgniß ab seinen Hofgütern in Keppenbach, Gemarkung Freiamt und Sexau.

Am **Mittwoch den 22. Juni, Morgens 9 Uhr** anfangend, ab dessen Hofgut in Ottoschwanden.

Keppenbach, den 1. Juni 1887.

J. Giesin.

Frachtbriefe sind zu haben in **A. Dölter's Buchh.**

Widerruf.

Unterzeichneter nimmt die beleidigende Aussage welche er gegen die Ehefrau des **Friedrich Leonhardt** dahier, wegen Grasabmähen am Elzdamm, gemacht hat als unwahr zurück.

Kündringen, 2. Juni 1887.

Jakob Limberger.

Gesucht

gegen hohen Lohn sofort oder auf **Johanni** ein fleißiges eingesegnetes Mädchen welches etwas Kochen, Haus- und Feldarbeiten versteht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Freie Lehrerkonferenz

am **Mittwoch den 8. d. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr**, im „Dreikönig" zu Emmendingen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dammert von Freiburg über die Gruppenversicherung badischer Lehrer bei der Versorgungsanstalt.
2. Verschiedene Mittheilungen.
3. Wahl der Konferenzbeamten.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorsitzende.

☞ Die Ziehungsliste der **Offenburger** und **Bühler** Pferdemarkt-Lotterie liegt zur Einsicht offen in der **Exped. d. Bl.**

Erbeinweisung.

Nr. 7051. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verfügt: Die Wittwe des Maurers Xaver Zimmermann Magdalena geb. Buser von Bötzingen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 25. Januar 1886 gestorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen sind längstens bis **Freitag den 22. Juli 1887** dahier vorzubringen. Emmendingen den 3. Juni 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts Jäger.

Heugras-Versteigerungen.

Nr. 1280. Die **Großherzogliche Domänenverwaltung Emmendingen** versteigert den diesjährigen Heugraserwachs von den im Selbstbetrieb stehenden ärarischen Wiesen ihres Bezirks mit Borgfrist bis Martini l. J. wie folgt:

Montag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, im **Stubenwirthshaus** zu **Niederhausen** von 9 Hektar der Gemarkung Niederhausen;

Mittwoch den 8. Juni, Vormittags 8 Uhr, im **Gasthaus zum Löwen** in **Kenzingen** von 64 Hektar der Gemarkungen Kenzingen, Hecklingen, Herbolzheim und Oberhausen;

Freitag den 10. Juni, Vormittags 8 Uhr, im **Gasthaus zum Kopf** in **Riegel** von 61 Hektar der Gemarkung Riegel;

Samstag den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Stubenwirthshaus** in **Wyhl** von 1½ Hektar Schloßmatten, Gemarkung Wyhl;

Montag den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Gasthaus zum Rebstock** in **Kollmarsreuthe** von 19 Hektar der Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreuthe und Windenreuthe;

Dienstag den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr, auf dem **Mauracherhof** von 47 Hektar der Gemarkungen Denzlingen und Sexau;

Mittwoch, den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr, bei der **Aufseherswohnung** auf dem **Stöckenhofe** von 72 Hektar Stöckenhofwiesen und 63 Ar Seewiese, Gemarkung Heimbach;

Donnerstag den 16. Juli, Vormittags 9 Uhr, im **Rathhause zu Eichstetten** von 43 Hektar Herrenmatten, Seedämme, Moos- und Mauermatten und Parzellen der Gemarkung Nimburg, Vogtsmatte in Eichstetten und Neumatte, Gemarkung Theningen;

Freitag den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr, ebenda von 55 Hektar linksseitigen Seematten und die Loose 81 bis 110 und 202 bis 210 der rechtsseitigen Seematten, Gemarkung Nimburg;

Samstag den 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, ebenda von restlichen 66 Hektar der rechtsseitigen Seematten;

Montag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Wirthshaus** in **Thennenbach** von 46 Hektar der Gemarkungen Thennenbach, Mundingen und Sexau.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Julius Philipp

heute im Alter von 16 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie A. Haberstroh, Bildhauer.

Die Beerdigung findet Dienstag, Vormittags 10 Uhr statt.
Emmendingen, 6. Juni 1887.

Holz-, Seegras- und Futterversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit Borgfrist aus Domänenwaldungen:

am Freitag den 10. Juni d. J. im Engel zu Emmendingen und zwar: **um 9 Uhr früh:** Den Seegras- und Futterertrag aus den Distrikten Theninger Allmend, Thennenbacher Wald, Meiselewald und **Wiedenwald, um 9½ Uhr früh:** aus Dist. Theninger Allmend: 32 Ster erlene Nutzholzrollen, 318 Ster gem. Prügel, 2 eichene Ambosstöcke, 38175 gem. Wellen, 425 Faschinen und 1 Loos Schlagraum; **am Samstag den 11. Juni d. J. früh 10 Uhr in der Stube zu Sexau:** aus Dist. **Hornwald:** 5 Buchen, 74 Eichen, 1 Forlenklotz, 28 Tannen, 210 tann. Hopfenstangen II. und III. Kl., 20 Ster Eichen-Nutz- und Rebsteckenholz, 15 Ster tann. Rebsteckenholz, 26 Ster eichene Scheiter, 103 Ster eichene, tann. und gem. Prügel, 625 gem. Wellen, 2 Loose Schlagraum.

Aus Dist. XIII. 2. **Mörtelbuck:** 5 Ster tann. Scheiter, 12 Ster eichene, gem. und tann. Prügel.

Aus Dist. **Peterswald:** 5 Buchen, 2 Eichen, 9 Tannen; 10 Ster buchenes, 2 Ster eichenes Nutzholz; 54 Ster buchene, 49 Ster eichene, 74 Ster gem. und tann. Scheiter; 193 Ster eich., gem. und tann. Prügel; 1050 buchene, tann. und gem. Wellen; 1 Loos Schlagraum.

Das Holz wird vorgezeigt im Dist. Theninger Allmend von Waldhüter Gerber in Emmendingen und Siegel in Reuthe; in den übrigen Distrikten von Waldhüter Gerber in Sexau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß künftig jede Woche und zwar jeweils am **Montag, von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr** — erstmals am **Montag den 6. Juni d. J.** — auf dem Viehmarktplatze an der Faulerstraße ein

Fettviehmarkt

abgehalten wird.

Freiburg i. B., den 23. Mai 1887.

Der Stadtrath:
Schuster.

Mörder.

Steinhauergesuch.

Mehrere Steinhauer finden sofort Arbeit bei
Florian Hügle, Steinhauermeister
in **Kenzingen** (Baden).

Heu- und Oehmdgras-versteigerung.

Mittwoch den 15. Juni, Vormittags 8 Uhr, versteigern wir auf unserem Hofgute in Keppenbach den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs in schicklichen Abtheilungen, mit Borgfrist bis Martini d. J.

Benedict Haas & Cie.

Einen Haufen

Dung

an der Landstraße hat zu verkaufen
Andreas Fahner, Schuhmacher
in Reichenbach (Vorhof).

Ein **kräftiger**

Knabe

der die **Bäckerei** erlernen will, wird sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Klee-, Heu- und Oehmdgrasversteigerung.

Am **Montag den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr,** versteigert Unterzeichneter das diesjährige Klee-, Heu- und Oehmdgras-Erträgniß ab seinem Hofgut (sog. Schillingerhof) auf dem Allmendsberg.

Freiamt (Mußbach), den 6. Juni 1887.

Andreas Herr.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe m. ... Tuchsohlen für Frauen Dtz. 11 M. Bei größ. Abnahme bill. Hef. G. Engelhardt, Zeitz.
Preisliste frei.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verlebten Küfers **Karl Schmid** in Emmendingen werden

Freitag den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr anfangend, in der Behausung daselbst folgende Fahrnisse versteigert:

1200 Stück Dauben von 2 bis 4 Fuß lang, 5 große Daubenschränke, 12 Stück eichene und forlene Flöcklinge, 300 eichene Haagschupfen, 15 Stück Eichenfaß, darunter 1 oval 4 Ohm haltend, 40 Stück verschiedene Faß von 1 bis 16 Ohm haltend, 50 Stück Bierfäßle, 5 Züber, Standen u. Fleischgeschirr, 1 Gährstande, 2 abgeschlagene Faß von 30 Ohm haltend, 5 Tragbütten, 6 Weintrichter, 2 Faßzüge, 2 Kellerseile, 2 Winden, 2 Brenngeschirr, 2 Rollwagen, eine Parthie Bandeisen, 30 Stück Warmreif, 2 Ctr. altes Eisen, 2 eiserne Feuerherde, Faßlager, 10 Ohm Gesindewein, 100 Liter Sprit, 120 Liter Trebern- und Hefenbranntwein, 12 Flaschen Liqueur, 2 Faß mit eingemachten Trebern, 1½ Ohm Weinhefe und sonst Verschiedenes.

Samstag den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr anfangend, Herrn- und Damenuhren, 2 goldene Ringe, 1 silberner Vorleglöffel, 2 silberne Eß- und Caffeelöffel, Kinderwägelchen, Backmulde und Körbe, eine Parthie Brennholz, 1 Haufen Späne, 4 Ctr. Kornstroh, 12 Stück Branntweinguttern, 2 Seiten geräucherten Speck, 8 Pfund Schmalz, Blumenstöcke, Tische und Stühle und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 5. Juni 1887.

Becherer, Waisenrichter.

Zu kaufen

wird gesucht ein schönes

Mutterkalb

zum Aufziehen von
Bürgermeister **Ziebold**
in Mußbach.

Mehrere tüchtige

Seilergesellen

gegen hohen Lohn werden gesucht von
Joh. Siemsen, Hameln,
Provinz Hannover.
Reise wird eventuell vergütet.

Magenleiden

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.

Bremicker, pr. Arzt in Glarus.

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!

Adresse: „Bremicker postlagernd Constanz“

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 67. Emmendingen, Donnerstag, 9. Juni 1887.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 7. Juni. Seine Majestät der Kaiser schlief in der letzten Nacht im Ganzen gut. Es haben sich leichte katarrhalische Reizungen der Augen eingestellt. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz besuchte Vormittags den Kaiser.

Der **Kaiser** ist nicht nach Liegnitz gereist. Ein leichtes Unwohlsein, das jedoch zu keinerlei Befürchtungen Anlaß giebt, hat die Aerzte veranlaßt, dem Kaiser von der beabsichtigten Reise abzurathen. So hat der Kaiser den kommandirenden General des V. Armeekorps, v. Meerscheidt-Hüllessem, mit seiner Vertretung bei dem Fest in Liegnitz beauftragt, er selbst aber ist in Berlin geblieben. Am 18. Juni gedenkt der Kaiser sich zunächst auf 5—6 Wochen nach Ems zu begeben und dann, wenn das Wetter günstig ist, auch in diesem Jahr Gastein wieder aufzusuchen.

Aus **Hamburg**, den 4. Juni, Abends verlautet noch: Bei dem Festdiner im Hamburger Hof ergriff nach dem Staatsminister v. Boetticher, welcher seine Rede mit einem Toast auf den Senat Hamburgs geschlossen hatte, der Bürgermeister Petersen das Wort, um auf die Ehrenbürger, den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und den Generalfeldmarschall Grafen Moltke einen Toast auszubringen, in welchen begeistert eingestimmt wurde. Danach toastete der Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorf auf die Hamburger Bürgerschaft und Hamburgs Handel. Der Präsident der Bürgerschaft, Moenkeberg, dankte und schloß mit einem Hoch auf Deutschlands Heer und Marine, als die Beschützer und Förderer von Handel und Gewerbe. General v. Treskow, kommandirender General des 9. Armeekorps, dankte für die der Armee und Marine gewidmeten Worte und gedachte dabei des wehrhaften Deutschlands. Die Reihe der offiziellen Toaste war damit beendet. Um 9 Uhr hob der Bürgermeister Versmann die Tafel auf. Aus **Lübeck** wird berichtet: **Kaiser Wilhelm** langte am Freitag Nachmittag 6 Uhr 27 Minuten mit gesammtem Gefolge hier an. Vor dem sogenannten Fürstenzimmer des Bahnhofs hatte der gesammte Senat, an seiner Spitze Bürgermeister Dr. Behn, Aufstellung genommen. Nach Einlauf des Hofzuges trat Bürgermeister Dr. Behn heran und wurde sodann von dem Kaiser eingeladen, in den Hofwagen einzusteigen. Hier unterhielt sich der hohe Herr mit dem Bürgermeister auf das freundlichste, verließ jedoch den Salonwagen nicht. Nach Vorstellung der übrigen Senatsmitglieder beehrte der Kaiser den preußischen Gesandten bei den Hansestädten Herrn v. Kusserow, sowie den Generalmajor von Rosen mit einer kurzen Unterhaltung. In der Nähe des Senats befanden sich die Wortführer der Bürgerschaft und des Bürgerausschusses, die Spitzen unserer Behörden, das gesammte aktive und Reserve-Offizierkorps, sowie Vertreter der Presse und die Leiter der hiesigen Kriegervereine, weiter nach dem offenen Perron zu und auf demselben die Krieger- und Kampfgenossenvereine mit ihren Fahnen, sowie die obersten Klassen sämmtlicher Schulen, unter Führung der Lehrer. Am Bahnhofsübergang waren zwei Kompagnien unseres Bataillons aufgestellt, und zu beiden Seiten der Bahn, vor und hinter dem Bahnhof, stand eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Bei der Einfahrt des Zuges brach unbeschreiblicher Jubel aus, denn alle erblickten den Kaiserlichen Herrn, der am Waggonfenster stehend in leutseligster Weise grüßte und für die dargebrachten Ovationen dankte. Ebenso wurde die dichtgedrängte Menge nicht müde, bei der Abfahrt dem greisen Monarchen, der nach zwölf Minuten dauerndem Aufenthalt, nicht ohne sich zuvor durch einen warmen Händedruck von Herrn Bürgermeister Dr. Behn verabschiedet zu haben, die Reise fortsetzte, immer von neuem jubelnd zuzurufen. Man sah allen Gesichtern die hohe Freude an, den erhabenen Heldenkaiser gesehen zu haben, und zwar in außerordentlicher Frische.

Der deutsche **Reichstag**, der am Dienstag in Berlin wieder zusammentritt, hat bis zur Sommerpause noch viel Arbeit zu erledigen; nichtsdestoweniger soll Aussicht vorhanden sein, daß er schon am 24. Juni die Session beschließt. Sämmtliche Fraktionsvorstände haben an die Mitglieder die dringende Bitte gerichtet, sofort zur ersten Sitzung nach Pfingsten, Abänderung des Dampferlinien-Gesetzes, zahlreich zu erscheinen und auf längeres Bleiben sich einzurichten, da Beschlußunfähigkeit, wenn nicht unnütze Verzögerungen des Endes der Session entstehen sollen, auf alle Fälle vermieden werden müsse.

Dem Wiederbeginnen der Reichstagsarbeit widmet die „Kölnische Zeitung“ folgende verständige Betrachtung: Mit der Verständigung über die Branntwein- und Zuckerbesteuerung, die man als sehr wahrscheinlich betrachten darf, wird die Steuerfrage, wenigstens soweit sie sich auf indirekte Steuern und die Reichgesetzgebung bezieht, für geraume Zeit von der Tagesordnung verschwinden, denn das Reichsfinanzwesen wird dann auf gesunde Grundlagen gestellt sein. Es wird auf allen Seiten wie eine Wohlthat empfunden werden, wenn dieses Ziel endlich erreicht sein wird. Das unaufhörliche Auftauchen neuer Steuerversuche und Steuerpläne mit dem nothwendig damit verbundenen Aufwühlen großer materieller Interessen und der in wichtige Erwerbszweige hineingetragenen Unruhe hat unserem wirthschaftlichen Leben, welches vorab einer gesicherten Ordnung und Stetigkeit bedarf, ohne Zweifel vielen Schaden zugefügt und hat daneben auch in unser politisches Leben manchen ungesunden und unerfreulichen Zug gebracht. Aber dieses fortgesetzte Aufrühren der Steuerfrage konnte eben nicht vermieden werden, so lange alle Anläufe zu einem Mißerfolg führten. Diejenigen, welche jede ernste Mitarbeit an der Lösung begehrte.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Isabelle's Theilnahme trieb ihm Thränen in die Augen. Sich niederbeugend, küßte er sie auf die Stirn, während der Gedanke seine Seele durchzuckte, daß wenn er Sidonie nie gesehen haben würde, die ihm für immer verloren war, er es vielleicht gelernt haben würde, das Wesen an seiner Seite mit anderen, als brüderlichen Empfindungen zu betrachten.

Die Hand auf seine Schulter legend, flüsterte Isabelle Delange:

„O, Karl, lieber Karl, wie glücklich bin ich, daß Du endlich zu uns zurückgekehrt bist! Sprich es aus, was immer es auch sei, was kann ich für Dich thun?“

Achtunddreißigstes Kapitel.

Vereint.

Obzwar Eugene de Montévie sicher zu sein glaubte, daß die Liebe seiner Kousine zu Karl Hargrave und der Umstand, daß sie an dessen Schuld glaubte, das phantastisch veranlagte Mädchen bestimmt hatten, sich das Leben zu nehmen, lag ihm doch daran rasch nach Paris zurückzukehren, um Nannette beobachten zu lassen.

War Sidonie noch am Leben, so würde sie, dessen glaubte er gewiß sein zu können, ihre treue alte Dienerin aufzufinden suchen.

In seiner Wohnung angelangt, beschied der Graf alsbald seinen vertrauten Kammerdiener zu sich. Während er seines Kommens harrte, sichtete er die inzwischen eingelaufenen Briefe. Auf einem derselben erkannte er die Handschrift jener Frau, mit welcher er in Monte Carlo ein tändelndes Spiel getrieben; er wollte das Schreiben schon achtlos bei Seite werfen, als er sich aber eines Besseren besann.

„Nein! Ich habe klug daran gethan, mich nicht ganz von ihr loszusagen, obwohl Sidonie's Besitz mir so vollständig sicher schien. Hat die schöne Tochter Albion's auch kein unermeßliches Vermögen zu erwarten gleich meiner Kousine, so besitzt sie doch eine nicht zu unterschätzende jährliche Rente. Sollte Sidonie wirklich todt sein . . .“

Der Eintritt seines Kammerdieners unterbrach das Selbstgespräch.

Wenige Worte genügten, um Robert von Dem in Kenntniß zu setzen, was sich ereignet hatte, und um ihm begreiflich zu machen, was der Graf von ihm begehrte.

„Aber, Herr Graf, die Alte weigert sich mit Standhaftigkeit, mich zu sehen,“ wendete Robert ein.

„Biete Deine ganze Beredtsamkeit auf, sie zu sprechen. Du hast klare Augen und einen klugen Kopf. Du wirst aus ihrem Benehmen leicht errathen, ob sie von dem Aufenthaltsorte des Fräuleins de Plaine Kenntniß hat oder nicht.“

Zu später Abendstunde stellte sich der Kammerdiener wieder bei seinem Herr ein.

„Du hast sie gesehen?“ forschte dieser.

„Ja. Sie weigerte sich, wie ich es vorausgesehen, mich zu sprechen, aber ich wartete eine Stunde lang vor ihrem Hause, und als sie dasselbe endlich verließ, um Einkäufe für die Schwester zu besorgen, folgte ich ihr. Ich sprach sie an, doch sie drohte mir eine Scene zu machen, und rief laut, sie wolle wissen, wohin der Graf, mein Geliebter, ihre arme junge Herrin gebracht habe. Ich fürchtete, Aufsehen zu erregen, sah mich gezwungen, sie zu verlassen, um so mehr, als ich davon überzeugt bin, daß sie über den Aufenthaltsort des Fräuleins Nichts weiß.“

„So scheint es,“ versetzte der Graf, „dennoch muß sie unausgesetzt bewacht werden, damit wenn sie irgend eine Nachricht erhält, wir es sogleich erfahren. Nun hilf mir mich anzukleiden. Ich soupire mit Frau von Vaughang.“

Eine Woche lang umkreiste der Kammerdiener wie ein böser Geist das Gebäude, in welchem Nannette wohnte. Nach Ablauf dieser Zeit sah er eines Morgens, wie die Schwester Nannette's mit ihrer ganze Familie und ihrem Hab und Gut das Haus verließ. Von Nannette selbst war keine Spur zu entdecken.

Ueberrascht trat Robert in das Haus. Dieselbe Frau welche Karl Hargrave Auskunft gegeben hatte, ertheilte auch ihm den Bescheid, daß Nannette bereits vor einer Woche das Haus verlassen habe. Niemand wußte wohin oder weßhalb.

„Unzweifelhaft, meine Kousine lebt!“ rief der Graf von Montévie, als Robert ihm diese Mittheilung machte. „Himmel und Hölle gilt es in Bewegung zu setzen, um sie zu finden!“

An dem Tage, an welchem Nannette das Haus verlassen, um Einkäufe zu machen, und dem Kammerdiener begegnete, war sie, nachdem dieser sie verlassen, in eine Seitengasse eingebogen, in welcher ihr ein Greis welcher die Alte schon eine Zeit lang beobachtet hatte, folgte.

„Pardon, wenn ich Sie anspreche,“ trat er plötzlich an die Seite der alten Frau. „Sind Sie nicht Nannette Brein?“